

lichen Tafeln, aus der ehemaligen Abelschen Sammlung, bildeten einst die Flügel des Altarfehrens, welcher nicht den Namen Zeitbloms, dagegen die Jahrzahl 1478 trägt und noch jetzt im Chor der Pfarrkirche zu Kilchberg aufbewahrt ist.

Der fehlende Altarflügel der Schloßkapelle ist wahrscheinlich in irgend eine Privatfammlng gekommen. Vielleicht dient Vorstehendes zu dessen Wiederauffindung.
Max Bach.

Die Schlacht bei Döffingen,

Metallararbeit eines Ulmers im Kgl. Kunt- und Alterthumskabinet in Stuttgart*).

Die Darstellung der Schlacht bei Döffingen (1388, Eberhard der Greiner gegen die Städter) auf einer in Messingblech getriebenen und matt verfilberten Platte, Breite 0.45 m, Höhe 0.21 m, ohne die gefchnitzte Holzrahme, zeigt links im Vordergrunde den tödtlich verwundeten Grafen Ulrich, vom Feinde hart bedrängt, rechts im Mittelgrunde den Grafen Eberhard, seine Schaaren, von frischen Kräften unterstützt, zu erneuertem Kampfe gegen die Städter vorführend.

Obleich nun hier offenbar eine moderne Arbeit vorliegt, so möge es doch gestattet sein, auf diese Darstellung etwas näher einzugehen, weil

1. verschiedene Gründe die Annahme rechtfertigen, daß es das Werk eines vaterländischen Meisters ist, welcher mehr bekannt zu werden verdient, als er es bisher war,
2. hier keine Kopie oder Nachbildung, sondern eigene Komposition der Darstellung zu Grunde liegt, und
3. in der Ausführung auch ein gewandter Zeichner sich kundgibt.

Auf den Namen des bisher unbekanntem Meisters unserer Platte wurde Einfender dieses zunächst geführt durch die Uebereinstimmung in Komposition und Ausführung des vorliegenden Gegenstandes mit dem Charakter anderer Arbeiten eines Silberfehmieds Matthias Silberhorn in Ulm, dessen Werkstatt Einfender während eines zwölfjährigen Aufenthalts daselbst, 1837—49, öfters zu besuchen Gelegenheit nahm.

Hiezu kommt noch, daß bei einer zweiten eingehenderen Besichtigung mit Herrn Inspektor Dr. Winterlin, außer dem von Letzterem bereits gefundenen Buchstaben S., daneben links auch das etwas verwischte M. auf einem Steine im Mittelgrunde entdeckt wurde.

Weitere Erkundigungen und Nachforschungen ergaben schließlich, daß auch in dem Fürstl. Hohenzollern'schen Museum in Sigmaringen 3 Metallarbeiten sich vorfinden, von denen die eine mit dem Namen Silberhorn, ganz ausgehrieben, die beiden anderen mit M. S. bezeichnet sind. Zwei von diesen Platten zeigen ebenfalls Episoden aus der württembergischen Geschichte und zwar:

Nr. 1 Eberhard der Greiner siegt bei Altheim über die Städter 1372;

Nr. 2 Sieg Herzogs Ludwig von Baiern über den kaiserl. Feldhauptmann Markgraf Albrecht von Brandenburg und dessen von Graf Eberhard im Bart geleisteten Succurs, bei Giengen a./Brenz, 1462.

Nr. 3 stellt einen Krieger im Harnisch zu Pferd dar, nach Motiven von Jost Ammann, aus dessen „Kunst und Lehrbüchlein“.

Während letztere Arbeit im Katalog der Fürstl. Sigmaringen'schen Sammlungen über Metallarbeiten, als in Kupfer getriebene und vergoldete Platte be-

*) Vorgezeigt in der Versammlung des Württ. Alterthums-Vereins 21. März 1879.

zeichnet ist, werden Nr. 1 und 2 als Messingguß en relief aufgeführt, wogegen der Umstand hervorzuheben wäre, daß Meister Silberhorn — nach den Angaben seines Sohnes, Silberarbeiters in Schw. Gmünd — seine Zeichnungen und Entwürfe stets nur in getriebener Arbeit in Messingblech zur Darstellung gebracht hat, und unsere hiesige Platte, die Schlacht bei Döffingen, nach dem Urtheil Sachverständiger ebenfalls als getriebene Arbeit zu bezeichnen sein dürfte.

Als Meister dieser Arbeit stehen wir nun nach den bisherigen Auseinandersetzungen nicht an, den im Jahre 1867 in Ulm verstorbenen Silberfchmid Matthias Silberhorn zu bezeichnen, indem wir diese Betrachtung mit einem Blick auf dessen Bildungsgang und Lebenslauf als Nachruf beschließen, mit Zugrundlegung von Mittheilungen seines Sohnes und älterer Bewohner Ulms, so weit sie sich nicht mit Rücksicht auf noch lebende Hinterbliebene der Oeffentlichkeit entziehen.

Matthias Silberhorn*) ist geboren in Ulm 1798, zeigt von Jugend an viel Talent und soll nach dem Wunsch des Vaters Theologie studiren. Wegen Mangels an den nöthigen Mitteln kann er diese Laufbahn nicht verfolgen. Er soll nun ein Kunsthandwerk ergreifen, da er Talent und Luft zum Zeichnen, überhaupt zur darstellenden Kunst hat, und so wählt er das Silberfchmidhandwerk, worin sein erster Lehrer der Gold- und Silberarbeiter Schönmann in Söflingen ist. — In seinen Wanderjahren besucht er die Kunst- und Alterthumsammlungen in Augsburg, München, Nürnberg, Dresden, Prag und Wien, deren Eindrücke ihm in seine Vaterstadt begleiten. Hier etablirt er sich 1826 als Silberfchmidmeister unter sehr günstigen Umständen. Er bekommt bald viele Aufträge und seine getriebenen Arbeiten wandern in Sammlungen von Privaten und Kunstmuseen.**)

Nachdem er sich durch seine Arbeiten und unter der Hohen Protektion des Herzogs Heinrich von Württemberg (Großoheim des Königs Karl Maj.) einen weiter gehenden Ruf verschafft hatte, traten die politischen Stürme der dreißiger und vierziger Jahre störend ein; die Bestellungen ließen nach; sein Hoher Gönner, Herzog Heinrich war 1838 in Ulm gestorben. Einen ehrenvollen Ruf als Hofcifeleur nach Dresden, in Folge einer für den sächsischen Hof gelieferten Arbeit, lehnte er ab; ebenso erfolglos war ein Ruf nach München geblieben. Sein Tod erfolgte 1867, den 20. Oktober.

Nach seinem Tode wurde sein Nachlaß an getriebenen Arbeiten, so wie Skizzen und Entwürfen aller Art verschleudert und soll größtentheils nach München gekommen — dem engeren Vaterlande nur Weniges erhalten worden sein.

Stuttgart, im April 1879.

Oberfl. a. D. v. Schneider.

*) Zweiter Sohn des Stephan Silberhorn, welcher gegen das Ende des 18. Jahrhunderts aus Baiern in die Reichsstadt Ulm eingewandert war und sich als Pfeifenmacher selbst niedergelassen hatte.

**) Werfen wir hier einen kurzen Blick auf seine Bildungslaufbahn, so ist hervorzuheben, daß er, neben einem soliden Unterricht seines ersten Zeichnungslehrers, das Meiste seinem Talente und seiner reichen Phantasie im Zeichnen und Modelliren zu verdanken hatte.

Bei seiner Vorliebe für mittelalterliche Darstellungen und der Nothwendigkeit, sich mit den Kostumen der betreffenden Perioden bekannt zu machen, kann es dem kundigen Beschauer seiner Arbeiten nicht entgehen, daß Silberhorn eingehende Studien gemacht hat. Für das frühere Mittelalter mußten ihm in jener Zeit hauptsächlich Grabsteine, Denkmale in Stein und Erz das Material liefern; für das 15. und 16. Jahrhundert dienten ihm außer Dürer als Vorbilder: Jost Ammann; Hans Schäuuffelein in seinen Holzschnitten zum Theuerdank; Hans Burgmair in seinen Zeichnungen zu Kaiser Max Triumphzug; dann die „Kleinen Meister“, Zeitgenossen oder Schüler Dürers: Georg Penz, Heinrich Aldegrever, Albrecht Altdorfer, Jacob Bink, Hans Sebald Beham u. A. Als Spezialität für die Zeiten der